



SIP

R

R

On a Spiritual Journey with... Isabelle Müller ©

*Als Sehnsucht warst Du in mir geboren
Noch lange bevor ich auf Erden kam
Einzig durch Silber und Blau verbunden
Derweil eine Ewigkeit uns trennte
Unbefangen die Zeiten verflogen
Ganz erstarrt vor Glück als ich Dich wahrnahm
Wie ein Zauber, für immer verschwunden
Traurigkeit vergangener Momente*

*Du hörtest das Echo eines Seufzers
Geschmiedet von sterblicher Einsamkeit
Liebt meinen Blick in die Leere schweifen
Die Seele wartend auf eine Antwort
Wie Wellen, so die Rufe des Träumers
Verwirrt von der unberührten Schönheit
Wenn rauschend Wünsche wie Worte reifen
Dich genüsslich einatmend an dem Ort*

*Mit leichter Brise süßendem Duftes
Nur vom Kleid aus Wasserperlen umhüllt
Entführtest Du mich aus der Dunkelheit
Abdrücke Deiner Sänfte in den Sand
Streichelnd, wie nur Du Muße es durftest
So wie ein Maler, der sein Werk enthüllt
Und nicht glauben kann an die Zweisamkeit
Die er hier auf Erden nie wirklich fand*

*Neue Hoffnung aufgehenden Windes
Wild der Sturm geheimnisvoller Farben
Stumm über die Liebe zu sprechen wagt
Aus voller, unverkennbarer Stimme
Wie der Blick des erwachenden Kindes
Aus Unschuld weiß zu heilen die Narben
Ein melancholisches Geflüster ragt
Mich betörend, als auch meine Sinne*

*Der Hauch Deiner Welle wirbelnd hob ihn
Über das Himmelzelt hoch hinaus, leicht
Durch Sonnenstrahl und gestillten Tränen
Die leise getaucht nun Deine waren
Junges Floß aus Meereswolken dahin
Salziger Liebhaber mir die Hand reicht
Und Treue schwören ließ, für die nächsten
Menschen diese Liebe zu bewahren*

*„Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann
trommle nicht Männer zusammen, um Holz
zu beschaffen, Aufgaben zu vergeben und
die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die
Männer die Sehnsucht nach dem weiten,
endlosen Meer.“ (Antoine de Saint-
Exupery, Schriftsteller)*

Wasser. Und dessen Kraft. Wie konnte eine einzige Erinnerung an das Meer die Muße in mir derart wecken und meine Worte fließen, rinnen, strömen lassen, frage ich mich. Fast unwürdige Tropfen aus Tinte, um die magischen Gezeiten zu widerspiegeln, die mich schon damals im Alter von knapp vierzehn Jahren unumkehrbar verzauberten. Jahrelang hatte mich die große Sehnsucht nach dem Ozean begleitet. Immer wieder hatten Menschen auf meine Bitte hin versucht, ihn mir zu beschreiben. Doch kein einziges Wort konnte jemals das ausdrücken, was mein Herz dann empfand, als ich selbst davor stand. Mit naiver Gelassenheit. Erwartungslos. Wahrlich aus der Perspektive der Unschuld.

*„Der Geist offenbart sich durch die Blicke
und die Worte. Denn die Seele ist unsere
Bleibe, unsere Augen sind ihre Fenster und
unsere Lippen ihre Boten.“ (Khalil Gibran,
Künstler)*

Der Augenblick. Gewogen in der Magie des Augenblickes, nahmen das Meer und ich uns wahr. An diesem heißen Sommertag waren wir alleine. Wir berührten uns, atmeten uns tief ein und aus. Ebbe und Flut. Geben und Nehmen. Türkisblaue Gemahlin des Himmels. Ursprung und Quelle des Lebens. Wie sehr war ich von Deiner Liebe überwältigt. Der Horizont war unser Zeuge. Der Wind unser Atem. An jenem Tag erinnerte mich das endlose Wasser an etwas, das ich nicht sehen, doch deutlich spüren konnte. Rhythmisch erzählte es mir eine Geschichte. Seine Geschichte, die eigentlich unsere war. Es gab keine Zeit mehr, nur eine seelenvertraute Unendlichkeit. Es lebte die Ewigkeit. Deutlich. Beruhigend. Wohltuend. Das endlose Wasser hatte mein Herz berührt und mich aufgewühlt. Es prägte für immer mein Leben.

*„Das Meer ist keine Landschaft, es ist das
Ergebnis der Ewigkeit.“ (Thomas Mann,
Schriftsteller)*

Erinnerung. Von nun an hatte ich meinen inneren Frieden gefunden. Doch die große Sehnsucht nach Frieden auf der Welt drängte sich dabei in mir auf. Erging es den anderen Heranwachsenden desgleichen? Ich konnte mir nicht vorstellen, dass bereits in diesem Augenblick über einhundert Kriege auf allen Kontinenten geführt wurden. Hätte diese Schönheit, die ich gerade vor Augen hatte, nicht die Menschen etwas besänftigen können? Sprach sie nicht von selbst für eine friedliche Lösung der Konflikte?

Langsam wurde mir eines klar: Der kleine Mensch litt Hunger. Der Menschenführer litt Hunger nach Macht. Ließe letzterer bloß das Kind in sich wieder aufleben und den Anblick des Ozeanes auf seine Seele wirken, würde er sich an seinen Ursprung erinnern. Gewiss würde dann Frieden auf Erden herrschen. Das denke ich immer noch. Nach all diesen Jahren.

„Wir sind keine Feinde, sondern Freunde. Wir dürfen keine Feinde sein. Leidenschaft mag die Bande unserer Zuneigung ansprechen, aber zerreißen darf sie sie nicht. Die mystischen Klänge der Erinnerung werden ertönen, wenn – und das ist sicher – die besseren Engel unserer Natur sie wieder berühren.“ (Abraham Lincoln, Politiker)

Bewusstsein. Unser Planet ist uralt. Die Erde drehte sich gestern. Und morgen wird sie es auch tun. So mögen die meisten von uns denken. Die einen blind. Die anderen resigniert. Doch wäre ich die Erde, würde ich mich fragen, weshalb ich mich überhaupt weiterdrehen sollte, wenn die Menschheit mit einer fast arroganten Selbstverständlichkeit nur von mir nimmt. Warum sollte ich es tun, wenn diese entbehrlichen Kreaturen in ihrem stetigen Entwicklungsprozess vergessen, mein Gut, meine wahren Schätze gebührend zu würdigen und zu pflegen?

Ebbe und Flut. Geben und Nehmen. Das Gleichgewicht im Ganzen, die Verbundenheit zur Erde, die Liebe als Bindeglied des Universums, sie vermisse ich. Aus tiefstem Herzen müssen sie her. Denn nichts auf dieser Welt ist selbstverständlich. Nicht einmal unsere Geburt, die selbst unser Schicksal bestimmt. Uns sollte bewusst werden, dass die Spezies Mensch von Generation zu Generation mit einem Gedankengut, einem Samen gleich, beschenkt wurde. Der empfindsame Samen ist die wertvolle Essenz unseres Daseins. Das Leben bekommt einen Sinn. Der

Samen wird mit neuen Erfahrungen befruchtet und genährt. Unsere Bestimmung, auch wenn diese letztendlich nur Überleben heißt, wird somit spürbar.

Sich dessen bewusst zu werden ist eine Gabe, eine pure Erfüllung, die wir in großer Dankbarkeit an unsere Kinder weitergeben sollten.

„Wenn ein Mensch zu anderen Himmelskörpern fliegt und dort feststellt, wie schön es doch auf unserer Erde ist, hat die Weltraumfahrt einen ihrer wichtigsten Zwecke erfüllt.“ (Jules Verne, Schriftsteller)

Feuer. Jeder Mensch sollte für seine Ziele brennen. Voller Hingabe und Leidenschaft, Vertrauen und Offenheit sollte er sich auf den Weg begeben, den seine Sehnsucht für ihn gezeichnet hat. Ohne eine Spur von Angst und, wie Friedrich Nietzsche es einmal sagte, „ohne den Gleichdenkenden höher zu achten als den Andersdenkenden“.

Mag diese Aussage für den einen lächerlich klingen, für den anderen unrealisierbar. Aus eigener Erfahrung weiß ich aber, dass alles möglich ist, wenn man an die Kraft des Herbeirufens glaubt und diese zulässt.

Ich selbst wusste in meinem Leben oft nicht wohin. Aufgewachsen in der Unterschicht, ausgegrenzt wegen der Herkunft meiner asiatischen Mutter, seelisch und körperlich missbraucht, weil ich mich als Opfer eignete, war sehr lange unklar, was aus mir werden sollte. Von meinen Mitmenschen fühlte ich mich alleine gelassen. Vom Universum in die Einsamkeit gedrängt. Manchmal war ich mir sogar nicht mehr sicher, ob das Leben es wert war, gelebt zu werden. Was sollte ich tun? Wie sollte ich etwas aus meinem Leben machen?

Ganz tief in mir hegte und pflegte ich jedoch den Wunsch, eines Tages privat als auch beruflich erfolgreich zu sein und die Macht zu besitzen, mir zu erlauben, das nicht tun zu müssen, was ich nicht wollte. Dieser Wunsch war eine kleine Flamme, die mein Herz in dunklen, kalten Zeiten wärmte. Und die Liebe, die man mir immer wieder entgegenbrachte, sorgte dafür, dass die Flamme nicht erstickte.

„Mit einer Kindheit voller Liebe kann man ein halbes Leben hindurch die kalte Welt aushalten.“ (Jean-Paul, Schriftsteller)

Das Wort. Fragte man mich, was ich später werden wollte, antwortete ich: „Ich kann euch nur sagen, dass ich ein außerordentliches, glückliches Leben führen werde.“ Ich weiß nicht, woher diese Sicherheit kam. Sie war einfach da.

Jedes Mal, wenn ich in meinem Leben vor einer neuen Kreuzung stand und nicht wusste, was tun, traf ich auf Menschen, die mir den Weg wiesen. Dies geschah auf eine fast göttliche Art. Inzwischen bin ich erwachsen und viel gereist. Ich habe eine Familie gegründet, mit der ich seit Jahrzehnten glücklich bin. Das Universum, da bin ich mir ganz sicher, hat wohl von meinem innigen Wunsch Kenntnis genommen. Das „Was“ und das „Wie“ stellten sich im Nachhinein als nebensächlich heraus. Auch wenn mein Ziel damals noch nicht in Sicht war, hat mich meine Bestimmung gefunden. Denn mein Herz, ja meine Seele hatten gesprochen.

„Das Durchschnittliche gibt der Welt ihren Bestand, das Außergewöhnliche ihren Wert.“ (Oscar Wilde, Schriftsteller)

*Oft habe ich Dich damals gerufen
Aus jenem dunklen Nichts meines Daseins
Wissend, die Sehnsucht würde mir helfen
Aus dieser kalten Welt auszubrechen
Tag und Nacht, so begann ich zu suchen
Ahnend, Du würdest stets für mich da sein
Deine Sterne waren für mich Elfen
Klar und leuchtend mit ihrem Versprechen*

*Glitzernde Perlen, funkelndes Silber
Auf einmal umarmt, so fühlte ich mich
Im diamantenen Mantel, gelassen
Reich an Liebe und Trost und Vertrauen
Vor meinen Augen prächtige Bilder
Poesie, Musik, all das nur für mich
Vom Schöpfer der mich hat nie verlassen
Um gemeinsam einen Weg zu bauen*

*Einsamkeit nun verwandelt in Stein
Auf den meine Hoffnung stolz treten darf
Weit die Tränen vom Winde getragen
Offenbarung, Wahrheit und Besinnung*

*Mein Leben, Herz und Seele sind Dein
Ohne Reue und noch ganz unbedarft
Sinnlos sind geworden all die Fragen
Ich erkenne Dich, meine Bestimmung*

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Franz Kafka, Schriftsteller)

See you on my next Journey...

www.isabellemueller.de